

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Abteilung V. Bekämpfung der Tuberkulose

[urn:nbn:de:bsz:31-345139](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-345139)

Abteilung V.

Bekämpfung der Tuberkulose.

Der Vorstand setzte sich in dem Berichtsjahre zusammen aus: der Präsidentin Frau Dr. Sautier, deren Stellvertreterin Frau Minister Becker, Erz., Frau Stadtrat Boeckh, Frau Geheimerat von Gulat, Frau Oberbürgermeister Lanter, Frau Minister Schenkel, Erz., dem Geschäftsführer Professor Dr. Hugo Stark, Chefarzt am städt. Krankenhaus, und Geh. Oberregierungsrat Salzer als Beirat.

Eine treue Mitarbeiterin, Freifrau von Selbened, wurde uns zu unserem größten Leide durch den Tod entzissen. Die Abteilung wird dieser opferwilligen, ausgezeichneten Frau stets ein ehrendes, dankbares Andenken bewahren.

Im den Landesauschuß gliedert sich der erweiterte Ausschuß an mit den Aufgaben als Bezirks- und Ortsauschuß für Karlsruhe, dem außer obigen Vorstandsmitgliedern angehören: Fräulein Magda von Beck, Frau Dr. Claus, Frau Oberst von Fiebig, Frau Geheimerat Haas, Fräulein Kamm, Frau Bankdirektor Roth, Frau Direktor Ernst Sinner und Fabrikinspektorin Fräulein Dr. Siquet, ferner die Herren: Bezirksassistentenarzt Dr. Battlehner, Medizinalrat Dr. Gherle, Bürgermeister Dr. Horstmann und Armeirat Fritz Mayer, die beiden letzteren Herren als Vertreter der städtischen Armenbehörde und die Herren Dr. Claus und Dr. Niese als Ärzte der Karlsruher Fürsorgestelle.

Der Krieg hat sich in unserer Tätigkeit in der Art geltend gemacht, daß durch die große verantwortungsvolle Arbeit, die viele unserer Vorstandsmitglieder in Lazaretten übernahmen, unsere Sitzungen nur noch monatlich ein Mal stattfinden konnten. Unsere Kranken hatten aber darunter nicht zu leiden, sie wurden nach Möglichkeit ebenso gut versorgt wie vor dem Kriege.

Die Sitzungen vom Landes-Tuberkulose-Ausschuß und dem Bezirks- resp. Ortsauschuß wurden stets gemeinsam abgehalten. In dem Berichtsjahr fanden 15 solcher Sitzungen statt. Nach den Protokollen kamen 1046 Punkte zur Behandlung, hiervon betrafen 40 Organisations- und Verwaltungsfragen.

Die Zahl der Personen, die die Fürsorge der Abteilung in Anspruch nahmen, betrug 620. 480 Personen entfallen auf Karlsruhe, 140 Personen waren von auswärts. Von den auswärtigen Personen wurden 29 in Heilstätten (5), ländlichen Krankenhäusern (20), Erholungsheimen (2) und in Solbädern (2) untergebracht. 35 Personen von auswärts wurden mit Kräftigungsmitteln, Wäsche und Betten unterstützt. Bei den übrigen Fällen handelte es sich lediglich um Beratung und Vermittlung zur geeigneten Unterbringung der betreffenden Kranken.

Der Landestuberkuloseauschuß hat für die Einzelkuren 7974 M. beigetragen, für die Unterstützungen und Hilfen für häusliche Pflege 2252 M. aufgewendet. Durch Eingaben an die Kreise, an die Gemeinden und einzelne Vereine gelang es uns für erstere Ausgaben 4577 M. Rückerfaz zu erhalten.

Um den verschiedenen Bezirksauschüssen die Möglichkeit zu geben, ihre Kranken selbständig unterbringen und unterstützen zu können, ohne vorher die Genehmigung des Landestuberkuloseauschusses einholen zu müssen, hat derselbe diesen Ausschüssen im Berichtsjahr Zuschüsse von 7633 M. bewilligt. Der Landesauschuß hat ferner durch Vermittlung der örtlichen Ausschüsse für Unterstützung an Nahrungsmitteln, Wäsche, Drucksachen, für Betten, Aufstellung des

Lichtbildapparates und Verwaltungskosten 3531 M. aufgewendet. Der Gesamtaufwand für auswärts beträgt sonach 11 164 M.

Die Großh. Regierung sowohl als auch die Landesversicherungsanstalt Baden, die beide die Bestrebungen der Abteilung in weitgehendster Weise zu fördern und zu unterstützen bestrebt waren, haben durch ihre Zuschüsse von 13 000 M. und 10 000 M. uns diese Beihilfen zu gewähren ermöglicht. Wir möchten hier dafür unseren herzlichsten Dank aussprechen.

Die wichtigste im Berichtsjahre abgehaltene Versammlung war die 12. Landestuberkuloseversammlung, die am 29. April in Rastatt in Anwesenheit S. K. H. der Großherzogin stattfand. Dieselbe erfreute sich eines regen Besuches von etwa 700 Vertretern der Ausschüsse und Frauenvereine des Landes. Der Geschäftsführer, Herr Professor Dr. Stark, berichtete über die Leistungen der Tuberkuloseausschüsse im Jahre 1913. Mit warmen Worten der Anerkennung gedachte er des leider so früh verstorbenen Generalsekretärs des deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose, Herrn Professor Dr. Nietner in Berlin. Dessen Nachfolger im Amte, Herr Oberstabsarzt a. D. Dr. Helm, sprach über die Bedeutung der ärztlichen Fürorgestellen für die Bekämpfung der Tuberkulose in Stadt und Land. Einen weiteren Vortrag hielt Herr Medizinalrat Dr. Compter-Rastatt über die 10 jährige Tuberkulosebekämpfung im dortigen Amtsbezirk. Lebhaftige Erörterungen schlossen sich an die Vorträge an. Im Juni fand sodann in Schwesingen eine Besprechung statt über Maßnahmen, die getroffen werden sollen, um die hohe Sterblichkeit an Tuberkulose in mehreren Orten des dortigen Bezirks herabzumindern. Es wurde die Einrichtung einer Fürorgestelle in Hochenheim in Aussicht genommen sowie die Anstellung einer Fürorgeschwester. Wegen des Krieges ist weiteres leider unterblieben.

Im Juni wohnte der Geschäftsführer der Tagung des deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose in Berlin bei.

Auch im Berichtsjahre wurden verschiedene Lichtbildervorträge (u. a. in Schwesingen) veranstaltet, die sich großer Beteiligung erfreuten und reges Interesse erweckten.

Die Abteilung V ist, wie bekannt, im Besitze zweier Tuberkulose-Museen, von welchen das erste ein Geschenk des Herrn Kommerzienrats Adolf Benfänger in Mannheim, das zweite einer Schenkung des Herrn praktischen Arztes Dr. Lange-Hermstaedt in Meckesheim zu danken ist. Das Benfängerische Museum war ausgestellt in Emmendingen, Eichstetten, Kenzingen, Herbolzheim, Gndingen, sodann in Schopfheim, Lörrach, Säckingen und Waldshut. Auf besonderen Wunsch der Stadtverwaltung in Diedenhofen (Elßaß-Lothringen) wurde das Museum während der vom 21. Mai bis 28. Juni daselbst stattfindenden Gewerbeausstellung für die Abteilung für Hygiene dorthin überlassen. Seit Ausbruch des Krieges wird es einstweilen in Karlsruhe aufbewahrt. Das Dr. Lange-Hermstaedtsche Museum kam zuerst nach Heidelberg, dann durch die Bemühungen des Tuberkuloseausschusses Heidelberg-Land nach Leimen, Bammental, Schönau, Ziegelhausen und Neckargemünd. Die Ausstellung des Museums in Malmö ist oben schon erwähnt. Nach der Rückkehr von dort ließ der Stifter das Museum wieder neu in Stand setzen, wofür auch hier aufrichtiger Dank ausgesprochen sei.

Der Erfolg der Ausstellungen in den einzelnen Städten und Gemeinden war sehr befriedigend, der Besuch ein guter, teilweise ein überraschend großer.

Merksblätter und Flugchriften wurden auch im Berichtsjahre in großer Zahl verteilt. Immer mehr hat sich unsere Tätigkeit mit der Prophylaxe beschäftigt. Wir haben bedrohte Kinder in den Solbädern Dürnheim und Mappenuau untergebracht oder ihnen eine Solbadkur in den Heimorten ermöglicht. Bis zu Kriegsbeginn war das schöne Luisenkrankenhaus in Böhrenbach (Schwarzwald) von uns mit vielen Kindern belegt, die in der herrlichen Schwarzwaldluft ganz gesundeten. Auch das Erholungsheim in Marzell (Albtal) für schulentlassene Mädchen wird von der Abteilung in jeder Weise unterstützt.

Die Walderholungsstätte für Männer im Hellbergwalde bei Ettlingen (Eigentum der Abteilung) dient vorwiegend prophylaktischen Zwecken. Die ärztliche Leitung liegt in den Händen des Herrn Medizinalrats Dr. Fröhlich, der die Pfleglinge beim Eintritt und Austritt untersucht und die Anstalt regelmäßig besucht. Der Wirtschaftsbetrieb wurde von zwei Vereinschwestern geleitet. Die Anstalt war vom 6. Mai bis 2. August geöffnet und von 42 Pfleglingen besucht mit 994 Pflagetagen, davon 817 bei ständigem Aufenthalt und 177 mit Tagesaufenthalt. Das Pflegegeld beträgt für den ständigen Aufenthalt 2 M., für den Tagesaufenthalt 1,50 M. Die Resultate waren durchaus befriedigende.

Mit Dankbarkeit sei aller derer gedacht, die durch Zusendungen ihre freundlichen Gesinnungen für die Anstalt zum Ausdruck brachten, ebenso der uneigennütigen Tätigkeit des ärztlichen Leiters.

Der Gesamtaufwand der Walderholungsstätte belief sich auf 3186 M., wovon 1899 M. durch Verpflegungsgelder gedeckt wurden. Zuschüsse erhält die Anstalt vom Staat (500 M.), von der Landesversicherungsanstalt (800 M.) und der Eisenbahnarbeiter-Pensionskasse (200 M.).

Von der größten Bedeutung für die Bekämpfung der Tuberkulose in unserer Stadt war unsere ärztliche Beratungsstelle, die bis zu Beginn des Krieges jeden Freitag von 4 bis 7 Uhr in dem Verwaltungsgebäude des städtischen Krankenhauses stattfand, seitdem aber sich nur einmal monatlich aufrecht erhalten ließ. Die ärztliche Leitung lag in den Händen der praktischen Ärzte, Herrn Dr. Claus und Herrn Dr. Riese. Zugewogen ist als Aufsichtsdame eine Dame des Ortsausschusses und eine Helferin vom Roten Kreuz, welche Fragebogen auszufüllen haben. Diese werden dann in der nächsten Ausschusssitzung durchgesprochen und die erforderlichen Fürsorgemaßnahmen beschlossen. Die Damen des Ausschusses besuchen die Kranken in ihrer Wohnung und suchen aufklärend und belehrend auf sie einzuwirken. An 34 Beratungstagen wurden 305 Personen untersucht. Nicht tuberkulös waren hiervon 105 Personen, tuberkulös waren 82 Personen, tuberkulöseverdächtig bzw. gefährdet 118 Personen. Von den 82 Tuberkulösen konnten 58 in Heilanstalten, Erholungsheimen, Solbädern und Krankenhäusern untergebracht werden, und zwar in Lungenheilstätten 14, in ländlichen Krankenhäusern 30, in Erholungsheimen 7, in Solbädern 7. 131 Personen wurden mit Kräftigungsmitteln (Milch, Hafertafel, Ovomaltine) unterstützt. Die Kosten, die die Unterhaltung der Fürsorgestelle verursachte, betragen 585 M.

Den beiden Herren Fürsorgeärzten, den Damen des Ausschusses sowie den Helferinnen vom Roten Kreuz, die sich im Berichtsjahre wiederum in uneigennütiger Weise zur Verfügung gestellt haben, sei auch an dieser Stelle der Dank der Abteilung ausgesprochen.

Der Rechnungsabluß der Abteilung V ergab an Beiträgen mit den oben erwähnten Einnahmen für die Walderholungsstätte 26 399 M., an Ausgaben

23 660 M., so daß ein Überschuß von 2739 M. verblieb, welcher nach Beendigung des Krieges durch voraussichtlich erhöhte Inanspruchnahme unserer Mittel bald verwendet sein wird.

Abteilung VI.

Säuglingsfürsorge.

Der Vorstand bestand aus den Damen: Frau Minister Honfell, Erz-Präsidentin; Frau Oberbaurat Kredell, Stellvertreterin; Frau Oberlandesgerichtsrat Freifrau von Babo-Reis, Fräulein von Beck, Frau Forstrat Eichhorn, Frau Lautenschläger, Frau Oberlandesgerichtsrat May, Freifrau General von Noeder, Frau Straßberger, Frau Tobias, und aus den Herren: Geh. Obermedizinalrat Dr. Hauser, Geschäftsführer, Geh. Hofrat Dr. Dreßler, Geh. Oberfinanzrat Gryleben, Geh. Oberreg.-Rat Salzer und den Stationsärzten Dr. Behrens, Dr. Blattner und Dr. Schiller.

Während in den ersten 7 Monaten des Berichtsjahres die Abteilung VI sich ruhiger Fortentwicklung in erfolgreicher Arbeit auf allen Einzelgebieten ihres Innen- und Außenlebens erfreuen durfte, stand diese Arbeit wie die des Gesamtvereins während der letzten 5 Monate wesentlich unter dem Einfluß des Krieges. War dieser auf der einen Seite bedauerlicherweise hemmend, namentlich insofern als, zumal von unsern Außenstationen, die Ärzte der Beratungsstellen vielfach zum Heeresdienst abgerufen wurden und teilweise durch andere Ärzte nicht ersetzt werden konnten, als ferner auch ein Teil unserer Fürsorgeschwestern die Tätigkeit in der Säuglingsfürsorge mit jener in Lazaretten vertauschten, so war er doch auf der andern Seite auch fördernd insofern, als die bei Kriegsausbruch zunächst ausgelöste bange Frage, was nun aus unserer friedlichen Säuglingsfürsorge werden soll, sehr bald und nicht zuletzt durch die Anregung sowohl von seiten unserer hohen Protektorin, wie auch Ihrer Majestät der Kaiserin in Allerhöchsthohem Auftruf vom 25. August ihre einzig richtige Antwort dahin fand, daß die Säuglingsfürsorge mehr denn je zu einer vaterländischen Aufgabe geworden sei. Mehr denn vorher erforderte es jetzt die durch die Abberufung so vieler Ernährer der Familie ins Feld geschaffene dringende Not, sich mit Rat wie Tat nicht allein der armen Kinder, sondern vor allem auch der Mütter derselben anzunehmen, eine Fürsorgetätigkeit, deren Notwendigkeit und Erspießlichkeit sich mit der Fortdauer des Krieges von Woche zu Woche steigerte und insbesondere in dem stets sich mehrenden Zubrang zu unsern Beratungsstationen in und außerhalb von Karlsruhe, in der fortwährend wachsenden Zahl der Fürsorgekinder ihren Ausdruck fand.

Der so wachsenden Arbeit entsprach leider nicht in demselben Verhältnis immer die Zahl der uns zur Verfügung stehenden Hilfskräfte. Durch Wegzug von hier verloren wir Frau Oberbetriebsinspektor Schneider, die sich als Oberleiterin der Milchküche bisher trefflich bewährt hatte, und durch anderweitige berufliche Arbeit unsern bisherigen finanziellen Berater, Herrn Geh. Oberfinanzrat Gryleben, denen beiden wir für ihre ersprießliche bisherige Mitarbeit größten Dank schulden.

Die Zahl der unsere Schutzkinder in ihren Wohnungen aufsuchenden Damen ging bis Ende des Jahres auf 15 zurück gegen 28 im Vorjahr, womit für die